Hörfunkjournalismus – Darstellungsformen 1

Vier Beitragsarten für den Einstieg

1) Die Umfrage

Warum eine Umfrage?

Eine Umfrage kann …

- eine sachliche Sendung auflockern
- Interesse an einem Thema wecken
- zur Meinungsbildung beitragen
- zur Meinungsäußerung anregen
- der Unterhaltung dienen
- zur Hörerbindung beitragen

Eine Umfrage ist dann sinnvoll, wenn …

- das Thema aktuell im Gespräch ist
- das Thema kontrovers ist, also nicht ständig ähnliche Äußerungen zu erwarten sind
- das Thema relativ einfach ist (kurz zu erklären, einfache Frage möglich)
- eine ausreichend große Anzahl unterschiedlicher O-Ton-Geber zur Verfügung steht.

Umfragearten:

- Meinungsumfrage
- Wissensumfrage
- Betroffenen-Umfrage

Umfragen sollten …

- kurz sein (45 sec. – 1,5 Minuten)
- prägnant sein (= einprägsame Äußerungen enthalten)
- inhaltlich und formal abwechslungsreich sein (unterschiedliche Aussagen, verschiedene Stimmen)
- einen Spannungsbogen haben
- einem ansprechenden Rhythmus folgen
- mit einem interessanten Einstieg beginnen, einem einprägsamen Ausstieg schließen

Vorbereitung:

1) Thema: Ist das Thema im Gespräch/bekannt? Ist das Thema kontrovers? (-> sind unterschiedliche Aussagen zu erwarten?)
2) Welchen Zweck soll die Umfrage im Programm erfüllen? (Unterhaltung, Bildung, Einleitung, Meinungsbildung)
3) Frage: Wie muss die Frage lauten, damit den Menschen
   - sofort klar ist, worum es geht,
   - die Gelegenheit gegeben wird, ein persönlich geprägtes Statement abzugeben (das über Ja und Nein hinausgeht)?
4) Zielgruppe: Wer kann mir aussagekräftige Antworten auf meine Frage geben?
5) Ort: Wo bekomme ich möglichst viele Statements auf meine Frage? Passt die Atmo zum Thema meiner Umfrage?

Tipps:

1) bei der Ortswahl auch auf Hintergrundgeräusche achten (laute Straßengeräusche, Baulärm, Kinderspielplatz, Kirchenglocken etc.)
2) möglichst mit Kopfhörer arbeiten!
3) Ganz wichtig: Immer die gleiche Frage stellen!
4) Eine ausreichend große Anzahl von unterschiedlichen Aussagen mitbringen (ca. 20)
5) Auf Abwechslung der Stimmen achten (junge, alte, männliche, weibliche)
6) vor und nach der Aufnahme eines Statements einige Sekunden Atmo mit aufnehmen (zum Blenden)
7) Einzel-Statements sollten bei einer kurzen Umfrage nicht zu lang sein (< 20 Sekunden)
8) Einzelstatements sollten auch nicht zu kurz sein (> 3 Sekunden)
9) Bei der Zusammenstellung / Reihenfolge der O-Töne an den Zweck denken:
   - Soll die Umfrage nur der Unterhaltung dienen, ist ein kunterbuntes Durcheinander unterschiedlicher, prägnanter, witziger O-Töne ratsam, das mehrere „Spitzen“ aufweist und mit dem besten (witzigsten) O-Ton schließt.
   - Soll die Umfrage zur Meinungsbildung beitragen, sollte ein möglichst umfassendes Spektrum der eingefangenen Meinungen dargestellt werden, im Wechsel der Meinungen und Stimmen.
   - bei Wissensumfragen sollte die richtige Antwort nicht gleich an den Anfang gestellt werden.

2) Der Bericht / Bericht mit O-Ton (BmO)

Warum ein Bericht?

Ein Bericht kann …

- ein Einstieg in ein Thema sein
- Wichtige Informationen und Fakten zum Verständnis eines Themas liefern
- einen einfachen und verständlichen Zugang zu einem komplexen Thema bieten
- Sachverhalt oder Argumentationen zusammenfassen und auf den Punkt bringen

Ein Bericht ist sinnvoll, wenn ...

- reine Fakten vermittelt werden sollen
- das Thema keine Authentizität erfordert
- keine O-Ton-Geber zur Verfügung stehen
- O-Töne nicht zur Glaubwürdigkeit/zum Interesse beitragen würden oder sogar kontraproduktiv wären

Ein Bericht mit O-Ton ist sinnvoll, wenn ...

- ein passender O-Ton-Geber zur Verfügung steht
- ein O-Ton zur Glaubwürdigkeit/zum Interesse beiträgt oder sogar wesentliche Aspekte des Themas auf den Punkt bringen kann
- der O-Ton-Geber einen authentischen, engagierten oder sonstwie persönlichen Bezug zum Thema reinbringt

Kriterien für einen Hörfunkbericht

- Themenwahl: Das Thema muss zu Beginn deutlich werden und Interesse wecken. Es sollte zum Sendeformat und zur Zielgruppe passen.
- Struktur: Der Bericht braucht eine klare Dramaturgie. Der Beitrag sollten in Länge und Aufbau passend zur Sendung sein und kann verschiedene Radioelemente wie Atmo, Musik und (beim Bericht mit O-Ton) O-Töne einbeziehen.
- Inhalt: Die Texte sind lebendig und hörgerecht formuliert. Quellen und Interviewpartner werden sorgfältig ausgewählt. Das Thema wird aus mehreren Perspektiven und mit gründlicher Recherche beleuchtet.
- Sprachstil: Radiosprache muss leicht verständlich, bildhaft und aktiv sein. Vergleiche und Sinneseindrücke helfen beim Verstehen; abstrakte Zahlen sollten anschaulich gemacht werden.

- Technische Umsetzung: Die Sprecherinnen müssen klar zu verstehen sein, Musik und Effekte werden bewusst als Gestaltungsmittel genutzt, die technische Qualität ist dem Medium angemessen.

Produktionshilfe: Tipps für die Praxis

- Vorbereitung: Sorgfältige Recherche, O-Töne einplanen, Interviewpartner auswählen, klare Gliederung entwerfen.
- Schreiben fürs Hören: Kurze, einfache Sätze; bildhafte, sinnliche Sprache; aktive Verben; Zahlen und Fakten einordnen.
- Anteil an O-Tönen sollte maximal 50 Prozent betragen – das heißt, maximal die Hälfte des Beitrags sollte aus O-Tönen bestehen, während der übrige Teil aus Autorentext gestaltet wird. Dieses Verhältnis sorgt für Abwechslung, eine klare Struktur und gewährleistet, dass der Beitrag sowohl informativ als auch lebendig bleibt.
- Ton und Atmosphäre: Mischung aus Information und Originaltönen, Atmo gezielt einsetzen, um Stimmung und Kontext zu schaffen.
- Technik: Gutes Mikrofon, Pegel prüfen, saubere Aufnahmen; Musik und Effekte gezielt einbinden.
- Abmischung: O-Töne, Sprechertext und Musik ausgewogen abmischen, Lautstärken anpassen, Störgeräusche entfernen.

Häufige Formen eines Hörfunkberichts

Berichtstyp	**Kennzeichen**
Einfacher Bericht	Sachlich, informierend, ggf. mit kurzen O-Tönen
O-Ton-Bericht	Einarbeitung von Originalzitaten im Sprechertext
Reportage	Eindrücke vom Ort, Atmo, längere O-Töne
Feature	Komplexer, viele Gestaltungsmittel, lebendige Sprache

3) Die Glosse

Was ist eine Glosse?

Eine Radioglosse ist ein kurzer, meist humorvoller und pointierter Meinungsbeitrag im Radio, der sich mit aktuellen Themen beschäftigt. Sie ist eine journalistische Textsorte, die oft ironisch, sarkastisch oder satirisch formuliert ist und darauf abzielt, sowohl zu unterhalten als auch zum Nachdenken anzuregen.

Warum eine Glosse?

Eine Glosse kann …

- Meinung und Kommentar bieten: Sie ermöglicht eine pointierte, subjektive Meinungsäußerung zu aktuellen Themen und bietet Hörer:innen einen neuen Blickwinkel oder Denkanstoß.
- durch Humor, Ironie oder Satire der Unterhaltung und erhöhter Aufmerksamkeit dienen
- die persönliche und oft unterhaltsame Art einer Glosse kann helfen, Hörer:innen stärker an das Programm zu binden.
- zur Vielfalt der Meinungen und Sichtweisen in medialen Angeboten beitragen und fördert die Meinungsbildung.
- Kontraste setzen: Die Glosse kann als bewusster Kontrapunkt zu nüchternen Nachrichtensendungen oder schweren Themen fungieren und so Ausgleich schaffen

Eine Glosse ist sinnvoll, wenn sie als pointierter Kommentar einen neuen, humorvollen oder nachdenklichen Blickwinkel bietet. Besonders häufig laufen Radio-Glossen am Ende informativer Sendungen, wie zum Beispiel nach den Nachrichten oder am Ende von Magazinen, damit sie einen lockeren, pointierten Abschluss bilden.

Kriterien für die Radioglosse

- Meinungsbetonte Form: Eine Glosse ist immer subjektiv und zeigt die persönliche Meinung der Autorin oder des Autors. Sie ist keine neutrale Nachricht.
- Aktueller Anlass: Die Radioglosse nimmt meist Bezug auf ein aktuelles gesellschaftliches, politisches oder kulturelles Ereignis.
- Pointierte Sprache: Die Sprache ist zugespitzt, ironisch, manchmal satirisch oder spielerisch – die Wortwahl ist originell und soll sowohl unterhalten als auch zum Nachdenken anregen.

- Klarer Standpunkt: Die Haltung wird nicht versteckt, sondern deutlich gemacht oder überspitzt präsentiert.
- Dramaturgie: Die Glosse folgt einer erkennbaren Dramaturgie – von der originellen Einleitung, über Zuspitzung bis zur schlüssigen, oft überraschenden Pointe am Schluss.

Tipps für die Praxis

- Thema mit Ecken und Kanten wählen, das sich für einen Kommentar eignet.
- Originelle Einstiege: Der Anfang muss ungewöhnlich, unterhaltsam oder provokativ sein, um sofort Aufmerksamkeit zu wecken.
- Aktive, bildhafte Sprache: Kurze Sätze, Beispiele, Metaphern und Vergleiche einbauen.
- Humor und Ironie gekonnt dosieren, ohne die Grenze zur Beleidigung zu überschreiten.
- Deutlich artikulieren und lebendig vortragen; Radioglossen profitieren von einer ausdrucksstarken Stimme.
- Kurz halten: Radio-Glossen sind meist etwa 1–2 Minuten lang, damit die Pointe nicht an Wirkung verliert.

Hier sind einige Beispiele für Radioglossen:

- Beim Deutschlandfunk gibt es die Glosse „Das können Sie halten, wie du willst“, die sich auf humorvolle Weise mit dem Thema Duzen und Siezen in den Medien beschäftigt.
- Die tägliche Glosse „Ende der Welt“ beim Bayerischen Rundfunk bietet pointierte und satirische Kommentare zu aktuellen gesellschaftlichen Themen, z. B. „Deutschland sucht das Super-Funkloch“, in der auf lustige Weise Funklöcher und Bürgerengagement thematisiert werden.
- Radio Q, ein Campusradio, veröffentlicht Glossen zu vielfältigen Themen, wie z.B. zum US-Wahlkampf, Tourismus in Münster oder der Deutschen Bahn, die humorvoll und kritisch beleuchtet werden.
- Beim Deutschlandfunk Kultur gibt es Glossen wie „Unsere privilegierte Kultur-Partnerschaft mit der Türkei“, die aktuelle kulturelle und politische Themen satirisch kommentieren.
- Eine weitere Glosse beim Deutschlandfunk Kultur ist „Petitesse oder Peinlichkeit?“, die auf humorvolle Art politische Ereignisse kommentiert.

4) Die Hörfunkkollage

Was ist eine Hörfunkkollage?

Eine Hörfunkkollage ist eine radiophone Komposition, die verschiedene Klangmaterialien wie O-Töne, Musik, Geräusche, Sprache und andere akustische Elemente miteinander verbindet. Diese Collage entsteht durch das kunstvolle Zusammenfügen und Überlagern unterschiedlicher Töne, um ein akustisches Gesamtbild zu schaffen, das oft besondere atmosphärische, expressive oder dokumentarische Effekte erzielt.

Warum eine Hörfunkkollage?

Eine Hörfunkkollage kann …

- Themen kreativ und atmosphärisch vielschichtig darzustellen, was das Hörerlebnis bereichert: Sse ist eine künstlerische Ausdrucksform,
- durch das Zusammenführen verschiedener Tonquellen (Musik, O-Töne, Geräusche) eine eindrucksvolle akustische Atmosphäre schaffen, die Emotionen stärker anspricht als reine Sprache.
- für Abwechslung vom klassischen Radiobericht sorgen und das Programm lebendiger und abwechslungsreicher machen.
- durch ihre experimentelle Struktur komplexe Themen oder Stimmungen besser transportieren und auf besondere Weise erfahrbar machen.
- interessante Hörerlebnisse schaffen, die die Bindung zum Sender stärken.

Merkmale einer Hörfunkkollage

- Vielfältige Klangquellen: Kombination von O-Tönen, Interviews, Musik, Geräuschen und anderen Sounds.
- Künstlerische oder dokumentarische Gestaltung: Ziel ist nicht nur Information, sondern auch Atmosphäre, Stimmung oder ein kreativer Ausdruck.
- Nicht-lineare Struktur: Abweichend von klassischen Berichten oder Beiträgen entsteht eine Collage oft ohne klare dramaturgische Abfolge.
- Experimenteller Charakter: Oft experimentell mit überraschenden akustischen Verknüpfungen und Überblendungen.
- Hörbarkeit der Tonschichten: Durch Mischung und Abmischung entsteht ein vielschichtiges Klangbild.

Dramaturgie

- Ein zentrales Thema oder eine klare Idee geben der Collage Orientierung, auch wenn die Struktur experimentell und non-linear ist.
- Die Collage baut Atmosphäre auf durch das gezielte Zusammenspiel von O-Tönen, Musik, Geräuschen und Sprache.
- Spannung wird durch Kontraste, Lautstärkewechsel und das Spiel mit Klangfarben erzeugt.
- Vieldeutigkeit und Offenheit sind erwünscht, sodass Hörer eigene Deutungen entwickeln können.

Tipps für die Praxis

- Sorgfältige Auswahl und gute Qualität der Klangquellen sind entscheidend.
- Präzises Schneiden und fließende oder bewusst kreative Übergänge sorgen für Hörfluss.
- die Abmischung der Tonspuren sollte ausgewogen sein, keine Überladung.
- Klangfarben, Effekte und Lautstärke werden variabel eingesetzt, um Wirkung zu verstärken.
- Mehrfaches Testhören vor der Ausstrahlung sichert technische und dramaturgische Qualität.

Hier sind Beispiele für Hörfunkkollagen:

- Klangraum Bocholt (Deutschlandfunk 2014): Eine umfangreiche Hörfunkkollage mit rund 800 Audiofiles, die ein lebendiges Klangbild der Stadt Bocholt und ihrer Bewohner zeichnet. Es kombiniert Interviews, akustische Phänomene, Veranstaltungen, Reden, Geräusche und Musik zu einem farbigen akustischen Zeitdokument.
- Auf der Webseite "Radio machen" finden sich verschiedene Hörbeispiele, darunter auch Collagen, die zeigen, wie man O-Töne, Musik und Geräusche zu einer atmosphärischen und abwechslungsreichen Radiogestaltung verbinden kann. Dort wird betont, dass Collagen ohne durchgehenden Sprechertext auskommen und ganz vom Klangmaterial leben.
- Im Deutschlandfunk gibt es Collagen, die thematisch wie künstlerisch verschiedene Audioelemente miteinander verschmelzen, beispielsweise eine Collage zum Ende der Verkehrsnachrichten, die vielfältige Klangquellen verbindet und so besondere atmosphärische Eindrücke erzeugt.